

## Haushaltsrede 2020- CDU- Fraktion:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Burth, sehr geehrte Frau Johler, sehr geehrter Herr Gundel, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

„Da ist das Ding!“ so die einführenden Worte von Bürgermeister Matthias Burth über den Haushaltsplanentwurf bei der Einbringung in den Gemeinderat im Januar 2020.

„Da ist das Ding!“- war das pure Freude oder erschreckte Verzweiflung?

Pure Freude, weil jetzt viel mehr möglich ist, viel mehr dargestellt werden kann, einfach alles besser stimmt oder dieses System die Finanzen transparenter darstellen kann- eckige Klammer auf: das Land diesen Mehrwert aber nur für uns möchte- eckige Klammer zu?

Oder erschreckte Verzweiflung, weil das die übliche Reaktion auf Veränderungen ist, weil es tatsächlich eine Umstellung ist und man sich von Liebgewonnenem und Vertrautem lösen muss oder weil das Problem wie am PC nicht im Haushalt zu finden ist sondern mit dem Haushalt umgehen muss- also wir selbst sind?

Deswegen ist das Motto nicht in erster Linie „Doppisch statt kameral“ sondern vielmehr frei nach Ludwig Erhart „So viel Kameralistik wie möglich, so viel Doppik wie nötig!“ Hoffen wir, dass auch hier die Rechnung aufgeht. Ein Dank vorneweg an die Verwaltung, speziell die Kämmerei und hier ganz besonders an Frau Johler an die Erstellung dieses Werkes aber vielmehr für das erkennbare Bemühen, einen doppischen Haushalt aufzustellen, mit dem der Gemeinderat auch arbeiten kann.

Denn 2018 hatte ja Bad Waldsee schon auf die Doppik umgestellt, und ich erwähnte damals in meiner Haushaltsrede, dass „im Haushalt auch gar nichts mehr drinsteht“, was damals den kritischen Blick Dirk Gundels auf mich gerichtet zur Folge hatte.

Was da damit eigentlich gemeint war, war mir und vielen anderen in diesem Ratssaal hier noch gar nicht klar, aber jetzt ist es:  $25+18=1$ , eine Aussage, die im Restklassenring  $\mathbb{Z}/42\mathbb{Z}$  Sinn ergibt, aber sonst?

Aus den vertrauten Haushaltsstellen sind Produktbereiche mit dem Teilergebnishaushalt mit 25 festen Zeilen und dem Teilfinanzhaushalt mit 18 festen Zeilen geworden, die zu einer Einheit sich verbinden. Die Benennung der Zeilen ist ebenfalls fest und unveränderlich und dem Leser zunächst mal keine Hilfe. Das Herunterbrechen auf die nächstniedereren Ebenen Produktgruppen bzw. Kostenstellen ist zunächst ebenfalls noch nicht hilfreich, denn die Struktur ist ebenso identisch; wie gesagt  $25+18=1$ .

Die Auswertung der Sachkonten intern gibt dann zunächst die erste inhaltliche Hilfe, doch fällt die Unterscheidung auch aufgrund der mehrfachen Bezeichnungen der Ansätze schwer. Entscheidende Hilfe liefern dann die freiwillig aufgeführten Erläuterungen zum jeweiligen Teilhaushalt, die die Produktgruppen mit Leben füllen und die Funktion der Erläuterungen an den Haushaltsansätzen der früheren kameralen Haushalte einnehmen.

Daher für diese Unterstützungshilfen nochmals ein großes Dankeschön an die Kämmerei, verbunden mit dem Hinweis aus dem VA, dass hinter diese Darstellungsweisen nicht zurückgefallen werden kann, sondern diese noch optimiert und ausgebaut werden müssen, da ansonsten ein Gremium, vor allem ein kameral gewohntes Gremium, nicht mit diesem Haushalt arbeiten kann. Dies ist vielleicht eine Aulendorfer Besonderheit, denn eigentlich sollte der Gemeinderat mit dem doppischen Haushalt ja steuern und sich nicht mehr um „Klein klein“ kümmern; möchte dann bei der Auswertung

Sachkonten intern doch schon noch eine Unterscheidung der Kostenstellen „Bürobedarf“, „Post, Telefongebühren“ bzw. „Reisekosten“ haben. In Aulendorf gehen die Uhren eben doch noch anders.

Denn dieser neue Haushalt erfüllt tatsächlich mehr als die alte Version: er soll nun ein realistisches Bild der Gemeinde darstellen und bürdet jeder Generation die Verantwortung auf, verbrauchte Ressourcen wieder zu erwirtschaften; die Doppik als „intergenerative Gerechtigkeit“.

Wir befinden uns im Jahr 1 dieses Gemeinderates, im Jahr 1 des doppelischen Haushalts, aber auch im Jahr 1 nach dem Finanzhilfevertrag. Zehn Jahre Laufzeit sind vorüber, und viele hatten damals nicht erwartet, dass wir es schaffen würden, geschweige, dass es besser laufen würde als prognostiziert. Sicher, es war auch viel Glück dabei, es ist im Leben aber auch nicht verboten, auch mal etwas Glück zu haben, auch nicht uns. Hinter diesen Ergebnissen brauchen wir uns aber auch nicht zu verstecken.

Aber dieses Jahr 1 hat eine eigene Stellung. Das Jahr 1 ist nicht einfach **ein** Jahr und damit auch nicht isoliert zu sehen, sondern vielmehr im Gesamtkontext als Beginn eines Zeitraums der Postfinanzhilfeära. Daher ist es nicht zielführend, nur auf 2020 zu schauen, sondern was in den nächsten vier Jahren insgesamt passiert. Erst dadurch wird die Betrachtung der Situation und der Zukunft Aulendorfs aussagekräftig.

Wir starten in die Doppik mit liquiden Mitteln von 19,2 Mio. Euro und haben großes vor: Der Neubau des Kindergartens am Schulzentrum ist **der** kommunalpolitische Aufreger der letzten Wochen und Monate. Wir haben hier sicher Fehler gemacht; das wird denke ich so auch nicht mehr passieren. Der Sprung von 5 Mio. Euro auf 7,5 Mio. Euro und selbst die Reduktion auf 5,8 Mio. Euro, bei denen es nicht bleiben muss oder wird, ist politisch nicht vermittelbar. Es ist auch nicht vermittelbar, was an einem solchen Gebäude so viel kostet. Das hat sicher jeder von uns in den letzten Wochen erlebt, wenn er im Gespräch mit einem Bürger auf dieses Thema kommt. Um die Kuh nun vom Eis zu bekommen, und da ein Abbruch des Verfahrens finanziell ebenfalls keine Option darstellt, haben wir letztens vorgeschlagen, zu prüfen, ob das Projekt mittels eines Generalunternehmers oder eines Generalübernehmers fortgesetzt werden kann und auf den Planungen zum jetzigen Stand aufgebaut werden kann. Wir erwarten uns hier niedrigere Gesamtkosten, die auch gleichzeitig eine stabilere Kostensicherheit nach sich zieht. Das wichtigste ist aber, dass diesem Rat klar ist, was er will und nicht nur, was er nicht will. Ein Zurück gibt es nun auch nicht mehr.

Irgendwie damit verbunden ist die Situation an der Grundschule, nicht nur weil die Kinder im Kindergarten über kurz oder lang in der Grundschule landen, sondern weil es halt auch eine vergleichbare Baumaßnahme ist. Wir lernen aus obigen Vorgängen, doch hatten wir ehrlicherweise befürchtet, dass sich nun auch die Baumaßnahme Grundschule nach hinten verzögern wird. Zumal als weiterer Aspekt die Situation mit der Kreisberufsschule und deren notwendigem Raumprogramm noch nicht geklärt sein dürfte. Immer noch unverständlich ist, dass der Kreistag das sozialwissenschaftliche Gymnasium aus Aulendorf abgezogen und sich die Anzahl unserer Gymnasien dadurch auf zwei reduziert hat.

Die größte Grundschule im Landkreis behalten wir dennoch und umso löblicher ist, dass wir dieses Jahr bereits entsprechende Mittel für den Abriss des 1928er- Bauteils und Planung des Neubaus vorsehen und sogar noch in dieser Sitzung den Grundsatzbeschluss zum Abriss fassen werden. Insgesamt über 4 Mio. Euro wird uns unsere Grundschule hier wert sein.

Nicht vergessen werden darf, dass damit auch der Stadtkapelle ein adäquates Probelokal zur Verfügung stehen wird und die jahrzehntelange Interimslösung im Schulzentrum der Vergangenheit angehören werden wird.

Für den SC Blönried ist entsprechendes der Neubau seines Sportheims in Verbindung mit einem neuen Zentrum für die Ortschaft Blönried. Gibt es vergleichbares in Tannhausen bereits und wird nun in Zollenreute dieses Jahr errichtet, was dieses Jahr aufgrund der Zuschussregularien auch geschehen muss, fehlt dies in Blönried noch. Synergieeffekte sprechen dafür, es gemeinsam mit dem SCB anzugehen. Die Kostenspirale dreht sich aber auch hier in die bekannte Richtung, so dass hier noch viel Abstimmungsaufwand zu tätigen ist. Die Richtung und das Ziel sollten allerdings klar sein.

Unter größtes Projekt 2020- im Vergleich zu den Neubauten Kindergarten und Grundschule doch ein kleines- hat eine bewegte, hat eine lange Geschichte hinter sich, und ist leider zu spät, zu schlecht und am Ende vielleicht gar nicht mal so teuer.

Heute begann der SEV, doch im besten Fall wird unser Projekt eine Punktlandung- obwohl es noch älter ist als der Finanzhilfvertrag. Denn in wie vielen Sitzungen die Rugetsweiler Brücke Thema war, möchte ich gar niemandem auferlegen, dies nachzuforschen. Was aber dann nicht nur der Zeitfahrplan sondern auch das Ergebnis davon ist, ist wirklich unzureichend. Sarkastisch formuliert hätte man vielleicht doch 2009 die Brücke gemeinsam mit der Allee komplett abbrechen sollen, um sie dann 2020 vernünftig wieder aufzubauen. Das wären zwar zehn Jahre Tränen aus Zollenreute gewesen, aber für die Zukunft ein ordentliches Ergebnis. Was jetzt das Ergebnis ist, weiß jeder, der im vergangenen Jahr den Beratungen zur Brücke beigewohnt hat und der jetzt die Allee an der Brücke gesehen hat. Schlimmer geht's fast nimmer.

Immerhin scheint die Bahn sich mit einem höheren Kostenanteil zu beteiligen, was aber sicherlich dann auch Auswirkungen auf die Fachförderung und auf den Ausgleichsstock haben wird. Ein bisschen günstiger wird's dann vielleicht am Ende ja doch. Das wäre im Vergleich zu anderen Maßnahmen ja auch mal was, insgesamt aber nur ein schwacher Trost.

Die Baumaßnahme an der Rugetsweiler Brücke wird den Verkehr verlagern, und natürlich wird dieser am Schwarzen Haus landen. Der Kreisverkehr an dieser Stelle ist im aktuellen Haushalt mit Planungskosten von 30.000 Euro und in der mittelfristigen Finanzplanung mit den Baukosten in Höhe von 680.000 Euro enthalten. Haushalterisch ist das sicher korrekt, aber auch hier gibt es immer noch keinen Grundsatzbeschluss für diese Maßnahme; aber es gibt ja auch keinen Grundsatzbeschluss für eine Akustikanlage am Kreisverkehr.

Das umstrittenste am Kreisverkehr ist ja nicht die Maßnahme an sich, es ist letztlich immer noch die Zuständigkeit. Dass die Stadt die Gesamtkosten an einem Kreisverkehr auf einer Landesstraße zu tragen hat, ist generell schon ein Unding, im Aulendorfer Falle sowieso. Was beim Bahnhofs- WC aufgrund der Kostenhöhe und der jahrzehntelangen Diskussion und letztlich der Finanzierung über die Stadtanierung noch vertretbar war, geht hier nicht mehr. Von der Notwendigkeit des Kreisverkehrs sind wir überzeugt, nicht aber von der Übernahme der vollen Kosten durch die Stadt.

Das Baugebiet Buchwald wird mit Erschließungskosten in Höhe von 2,3 Mio. Euro eines der großen Projekte und verspricht mit 59 Bauplätzen auch wieder eine gewaltige Entwicklung für die Stadt Aulendorf. Im November wurde nun endlich der Aufstellungsbeschluss gefasst, doch trotz dass es sich um ein Baugebiet nach §13b BauGB handelt, geht es leider nur schleppend voran, was dem dauerhaft unterbesetzten Bauamts geschuldet sein mag, aber dennoch für die Interessierten nicht zufriedenstellend ist. Wir sind bis weit ins Umland konkurrenzfähig, sowohl was den Preis anbelangt, aber auch von der Lage der Bauplätze und von unserer Infrastruktur sowieso. Wir müssen jetzt nur auch noch zu Potte kommen.

Der zweite Punkt, der bzgl. dieses Baugebietes geradezu emotional diskutiert wird, ist die Überlegung, eine Vorleistung für eine Verbindung zu Heinestraße/ Ebisweiler Straße zu errichten. Wir halten das für geradezu fahrlässig, es nicht zu tun. Der immer wieder angeführten massiven Schleichverkehr, den es dann geben soll, sehen wir nicht: von wo nach wo soll er denn gehen? Das ist insgesamt nicht schlüssig. Vielmehr muss man sich vorstellen, welcher Verkehr aus diesem Baugebiet

gerade in Richtung neuer Kindergarten/ Schulzentrum erzeugt wird- und auch heute wird nicht jeder sich mit dem Rad dorthin aufmachen. Es ist illusorisch zu glauben, dass für eine luftlinienentfernte Strecke von ca. 500 Meter ein Umweg von über 3km auf sich genommen wird. Also wird wieder durch die Hauptstraße gefahren. Und das wollen wir ja auch nicht. Es bringt eben nichts, sich nur ideologische Luftschlösser zu bauen, vielmehr sollte mit einem gesunden Realismus sich der Dinge annehmen.

Generell ist ein einzelnen Herumdoktern an Symptomen nicht geeignet, das Verkehrsproblem in Aulendorf prinzipiell anzugehen. Die Beauftragung des Büros Brennerplan hat diesen großen Wurf jedenfalls nie vermocht. Spätestens wenn die ersten Bewohner in der Parkstraße 1 eingezogen sind, muss ein Plan vorliegen, wie welche Verkehrsströme in Aulendorf aussehen sollen.

Gutes Internet wird zu einer der zentralen Infrastruktureinrichtungen unserer Zeit werden. Wie beim Strom, beim Wasser und beim Abwasser muss in den kommenden Jahren jedes Haus ans Breitband angeschlossen werden. Die kombinierte Landes- bzw. Bundesförderung gibt den Kommunen die Möglichkeiten an die Hand, graue Flecken insbesondere im Außenbereich anzugehen und zu schwärzen. Dies wird eine Daueraufgabe für die kommenden Jahre bleiben.

Hoffentlich keine Daueraufgabe sondern Dauernutzen werden die Tablets für den Gemeinderat sein. Die Digitalisierung wird dann auch Einzug in diesen Rat halten und ein paar Bäumen das Leben retten, wenn hier nicht 19 Papierkriege mehr monatlich veranstaltet werden müssen.

Vielleicht ist es aber auch nicht ganz verkehrt, dass noch ein paar Monate gewartet wurde, zumindest so lange gewartet wird, bis der neue Mitarbeiter in der EDV seinen Dienst beginnt. Das größte Problem sitzt auch bei Tablets vor diesen, weswegen eine grundlegende Einarbeitung eine wesentliche Grundlage für einen vernünftigen Umgang damit sein wird; und dann sollte das sachkundige Personal auch verfügbar sein.

Sachkundiges Personal ist auch im Feuerwehrwesen das A&O. Und so kommt nach Jahren wieder ein hauptamtlicher Gerätewart, der für die immer umfangreicher und enger getaktete Arbeit der Feuerwehr notwendiger denn je wird und vor allem schon einmal den Sparzwängen zum Opfer gefallen ist. Für die ehrenamtlichen Kräfte in der Feuerwehr eine wichtige Entlastung und eine Stütze für die Verfügbarkeit der Tagesbereitschaft.

Verfügbares Personal ist vor allem wie schon erwähnt beim Bauamt ein großes Thema. Auch das mag ein Grund dafür sein, dass die nichtprivate Stadtsanierung außer dem Bahnhofs- WC noch nicht so wirklich auf Touren gekommen ist. Die Neugestaltung von Reithof und Schlossplatz sowie das Auflegen der Quelle am Hofgarten sind in den letzten Monaten etwas in der Versenkung verschwunden. Will man aber touristisch stärker unterwegs sein, ist es unabdingbar, hier in der Innenstadt Geld in die Hand zu nehmen. Das gilt natürlich ebenso für die ersten Eindrücke, die Zugreisende von Aulendorf bekommen, wenn sie die Bahnhofs- bzw. Bachstraße wahrnehmen. Hier sind Verbesserungen im öffentlichen Raum in den nächsten Jahren absolut geboten, und dazu gehört in erster Linie auch das Bächlein, das von Schlossplatz zum Bahnhof führt und diesem Bereich Aufwertung und höhere Lebens- und Aufenthaltsqualität beschwert. Mit Wasser ist atmosphärisch schnell viel erreicht, so lange es nicht wie das Loch am Hexeneck ausgestaltet ist. Nachdem das erste Stadtsanierungsgebiet den Bereich zwischen altem Rathaus und Alter Apotheke aufgewertet hatte, im zweiten an Sanierungsmaßnahmen im öffentlichen Raum quasi nichts erreicht wurde, ist es jetzt dringend geboten, hier tätig zu werden. Mit Sorge sehe ich, dass die Reflexe der Vergangenheit wiederaufleben und man wieder versucht, alles mögliche über die Stadtsanierung zu retten, wie jetzt auch den Kindergarten. Dies führt aber nur zu einer Verzettelung und letztlich dazu, dass das Geld für die eigentlichen Sanierungsziele fehlen wird- Aufstockungsanträge hin oder her. Die wird man sowieso brauchen.

Erster Schritt bzw. Vorarbeiten für die Maßnahmen in der Bachstraße ist die Sanierung und Verlegung des Mühlbachs im Bereich Bachstraße/ Gerbergasse und Kolpingstraße. Hier ist aber nun auch schon über ein Jahr vergangen, seit Herr Kapitel diese Verlegung ins Spiel gebracht und der Gemeinderat dies auch beschlossen hat. Dies sollte nun auch zeitnah umgesetzt werden. Um die Auswirkungen auf die Gewerbetreibenden in der Bachstraße möglichst gering zu halten, schlagen wir vor, den Platz des ehemaligen Kornhauses vorübergehend für Parkflächen zur Verfügung stellen. Die Stadt ist hier zudem ja im Besitz einiger weiterer Flächen bzw. Gebäude. Das Marland- Gebäude konnte aber bisher nicht erworben werden. So fehlt bisher und gefühlt auch noch einige Zeit ein Konzept für diesen Bereich. Gerade im Hinblick auf bezahlbaren Wohnraum konnten keine Fortschritte erzielt werden, da die Rahmenbedingungen von Bund und Land immer noch nicht passen. Leider tut sich an dieser Stelle nichts. Als das Kornhaus abgebrochen wurde, geschah dies aufgrund der zeitlichen Schiene. Ginge es nach tatsächlichem Druck, würde es heute immer noch stehen. Dann können wir die Fläche auch entsprechend nutzen.

Viel Zeit hat man sich auch für die bisherigen Beratungen für die Erhaltungs- und Gestaltungssatzung sowie für den Rahmenplan genommen. Wir sollten da auch nicht den üblichen Reflexen gehorchen, unser auf mindestens zwei Klausurtagungen erarbeitetes Programm selbst madig zu machen. Diese Satzungen und Regelungen geben uns Instrumente an die Hand, mit denen die Innenstadt insgesamt aufgewertet werden kann. Wichtig ist dann aber, frühzeitig mit Investoren und Bauherrn ins Gespräch zu kommen, um gemeinsam ausloten zu können, was machbar ist und was nicht.

Was machbar ist, wurde bei den Planungen zu einer Adventuregolfanlage anfangs zu hoch eingeschätzt. Daher zieht sich dies nun länger hin als anfangs erwartet bzw. erhofft. Dass der Standort auf dem Gelände der alten Minigolfanlage aufgrund des Denkmalschutzes nicht möglich ist, ist jammerschade, denn an diese Stelle in der Innenstadt hätte eine Anlage dieser Art gehört. Eine bessere Möglichkeit, die Innenstadt zu stärken und zu beleben, werden wir so schnell nicht mehr bekommen. Zudem bleibt nun die Frage offen, was am alten Standort nun geschehen wird. Der Alternativstandort im Tiergarten ist daher die zweitbeste Option, und das Aufstellen des notwendigen Bebauungsplans muss dementsprechend mit größtem Nachdruck unterstützt und forciert werden. Verhindert werden muss in jedem Fall, dass die Anlage außerhalb der Stadt gebaut wird.

Eine Anlage, die vor zehn Jahren fast privatisiert werden sollte und durch großes ehrenamtliches Engagement gerettet werden konnte und nun wieder in hellem Glanz erstrahlt, ist der Steeger See. Jedem Aulendorfer ist im Sommer nur zu raten, dieses Schmuckstück zu nutzen. Wenn jetzt noch die alten blauen Plastikfloße verkleidet werden und sich wieder harmonisch in den See einfügen, was soll dann nach dem letztjährigen Titel „Schönster Badensee Oberschwabens“ denn noch kommen?

Mit großem ehrenamtlichen Engagement und unter Beteiligung der Betroffenen wurde die Skateranlage geplant. Diese muss nun aber auch endlich umgesetzt werden, dass die Stadt ihre Glaubwürdigkeit nicht verliert. Ist dies der Fall, sind sicher viele auch zu Eigenleistungen und ehrenamtlicher Mitarbeit bereit.

Vereinsförderung und Kulturförderung- zwei Dinge, die nach langen Diskussionen im letzten Jahr endlich auf den Weg gebracht werden konnten. Insbesondere den Vereinen kann nun endlich etwas zurückgegeben werden, was sich in den Jahren zuvor an Entbehungen angesammelt hatte. Auslöser dafür war Picknick im Park, eine Veranstaltungsreihe, die absolut ins tagestouristische Konzept passt, deren Zuschuss aber die Notwendigkeit glasklar offengelegt hatte, auch für diejenigen wieder etwas zu tun, die den Laden in Aulendorf über ein Jahrzehnt am Laufen gehalten haben. Wenn nun die Stelle des Ehrenamtsbeauftragten wiederbesetzt sein wird, kann in punkto Koordination und inhaltlicher Vernetzung den Vereinen eine weitere Form der Unterstützung zukommen.

Unbefriedigend war schon, dass eben diese Stelle nur so kurz besetzt war. Dies konterkariert natürlich dem eigentlichen Zweck und führt dazu, dass viele Dinge liegenbleiben, wie wir oben schon an einigen Stellen festgestellt haben. Dies betrifft alle Bereiche, Hauptamt, Kämmerei aber vor allem das Bauamt. Dass nun zum dritten mal die Stadtbaumeisterstelle ausgeschrieben werden muss, spricht für sich, ist natürlich auch der derzeitigen Personalverfügbarkeit geschuldet. Umso wichtiger wird es für die Zukunft sein, gutes vorhandenes Personal zu halten und dessen Arbeit wertzuschätzen.

Wertschätzung gilt aber auch gegenüber den Bürgern und den Unternehmer in unserer Stadt. Deswegen war es richtig und auch notwendig, das Versprechen aus dem Jahr 2019 einzulösen und die Grundsteuer deutlich, d.h. zumindest um einen dreistelligen Prozentpunktbetrag zu senken. Es handelt sich um ca. 330.000 Euro, die als Wenigereinnahmen zu verbuchen sind, und natürlich sind die anstehenden Projekte gewaltig, doch diese Wertschätzung halten wir eben ebenfalls für geboten. Wir sagen hier den Bürgern und den Unternehmern für ihre Steuerzahlungen explizit vielen Dank!

Voran geht auch die Strukturbereinigung im Haushalt. Werden dieses Jahr bereits der Eigenbetrieb Aulendorf Tourismus und der Betriebshof eingegliedert, gilt dies noch nicht für die Eigenbetriebe Stadtwerke mit der Wasserversorgung und dem Eigenbetrieb Betriebswerke mit der Abwasserbeseitigung. Was rechtlich und technisch machbar ist, sollte natürlich auf seine steuerlichen Auswirkungen geprüft, aber auch nicht ausschließlich mit dem Hinweis auf eine möglicherweise irritierende Gesamtschuldenstandsanzeige abgewürgt werden.

Ich muss da eigentlich gar nicht aus dem Vorbericht zum Haushaltsplan zitieren: „Hier sieht man aber auch bereits einen Vorteil der beabsichtigten Wiedereingliederung: Die Gesamtansätze im städtischen Haushalt zeigen kompakt, auf einen Blick, alle Ansätze. Damit zeigt der Haushalt als Gesamtwerk deutlicher wie vorher alle Aufwendungen und Erträge des „Betriebs Stadt“.“ Weiterhin ist in den beiden Eigenbetrieben mit dem Investitionsstau zu kämpfen. Dies zeigt sich in einer nach wie vor hohen Kreditaufnahme im Abwasser, während auf Kreditaufnahmen im Wasser glücklicherweise verzichtet werden kann.

Prüfen wir also auch die Eingliederung von Wasser und Abwasser in den städtischen Haushalt! Das Prinzip Eingliederung funktioniert ja auch bei die Gesellschaften. Während bei der Schloss GmbH eine Übertragung rückwirkend zum 1. Januar 2020 noch zustande kommen kann, wenn denn der Aufsichtsrat ebenfalls zustimmt, dazu sei Frau Johler ein „Gut gemacht!“ gesagt, muss dies auch endlich für die VGA gelten, insbesondere wenn die Kaufoption für die Restfläche Parkstraße 1 im Frühjahr dieses Jahres gezogen wird.

Da die VGA nun auch Verwahrgelder für die Einlagen bei der Bank zu zahlen ist, ist auch diese Existenzberechtigung für die VGA vom Tisch und die letztes Jahr noch ausgesetzte Darlehenstilgung findet nun mit 1,2 Mio. Euro statt.

Durch die ordentliche Tilgung verringert sich der Schuldenstand im städtischen Haushalt auf einen siebenstelligen Bereich. Das 10- Mio- Euro- Fest kann ziemlich genau auf den 24. Oktober lokalisiert werden- passenderweise ein Samstag. Ich halte mir diesen Termin im Kalender schon mal frei.

Dass ein Haushalt ein Ergebnis hat, ist etwas, an das man sich in der Doppik erst gewöhnen muss. Dass ein Haushalt nicht in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen ist, ist neu. Dass 2020 mit einem Ergebnis von 37.850 Euro abschließt, bedeutet auch, dass die Abschreibungen in diesem Jahr komplett erwirtschaftet werden können. Dies soll aber nicht immer so bleiben: im Sorgenjahr 2021, wo die Zahlen in allen Belangen schlechter ausfallen, wird dies nicht möglich sein. Durch die vorige Erkenntnis, dass die Jahre bis 2023 als Gesamtzeitraum zu betrachten sind, relativiert sich dies wieder. Da gibt es in der Tat schlimmeres.

Ob das so aber alles kommt, sei momentan dahingestellt. Wie volatil einzelne Haushaltspositionen und damit oft der ganze Haushalt sind, ist aus der Vergangenheit hinreichend bekannt. Wie sich die Konjunktur entwickelt, kann jetzt nur gemutmaßt werden. Welchen Einfluss dies auf die Gewerbesteuer hat sowieso. Ob diese tatsächlich sich über die Jahre bei 6,5 Mio. Euro einpendelt, ist eine Möglichkeit. Durch die erhebliche Senkung des Landesvervielfältigers um 29%- Punkte bei der Gewerbesteuerumlage gibt es auch an dieser Stelle etwas Luft. Nicht außer acht gelassen werden darf der Einfluss der Gewerbesteuer auf die Finanzausweisungen. Die hohen Gewerbesteuererinnahmen aus dem Jahr 2018 schlagen sich wie prognostiziert 2020 bei den Schlüsselzuweisungen nieder, fast zu exakt mit 2 Mio. Euro weniger. Selbiges wird uns nächstes Jahr blühen, wenn das gute Jahr 2019 seinen Tribut zollt. Aber auf diese Dinge sind wir vorbereitet.

Bürgermeister Burth nutzte bei der Einbringung des Haushalts ein Zitat der Chemie-Nobelpreisträgerin Marie Curie: „Man sieht nie, was schon getan wurde. Man sieht nur, was noch zu tun ist.“

Ich halte dem nun ein Zitat von der polnischen Physik- Nobelpreisträgerin Maria Skłodowska entgegen:

„Das Leben ist für keinen einfach. Na und? Wir müssen dranbleiben und vor allem an uns selbst glauben. Wir müssen daran glauben, dass wir etwas erreichen können und alles dafür tun.“

Maria Skłodowska war eine Physikerin und Chemikerin polnischer Herkunft, die in Frankreich lebte und wirkte. Sie untersuchte die 1896 von Henri Becquerel beobachtete Strahlung von Uranverbindungen und prägte für diese das Wort „radioaktiv“. Später heiratete sie Pierre Curie.

Dies sollten wir also tun: dran bleiben, an uns und an unsere Stärken glauben, die wir in Aulendorf an vielen Stellen haben, und unseren Weg weitergehen.

Wir schreiben das Jahr 2020 oder einfach zwanzig zwanzig. Die Zahl 20 steht nicht nur aufgrund der menschlichen Finger- und Zehenzahl für etwas vollkommenes. Sie steht auch für die „Gottes Zahl“ im berühmten Zauberwürfel, also der maximalen Anzahl von Drehungen, die nötig sind, um einen Zauberwürfel aus einer beliebigen Stellung heraus zu lösen. Betrachten wir also unsere Herausforderungen als eine der  $4,3 \cdot 10^{19}$  Stellungen im Zauberwürfel und erinnern uns an Marie Curies Zitat, dass wir dranbleiben müssen und alles dafür zu tun haben. Dann gibt es auch eine Lösung dazu.